

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

13. Aufl. Sonntagsbeilage

Preisnehmer Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Ercheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Verkaufspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbettelgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Ämtlicher Teil sechsgepaltene Zeile 20 Pfg. Rechtszeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 57.

Mittwoch, 16. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Ämtliches.

Auf Warenbezugsmarke D Nr. 2 werden vom 17. bis 22. Mai

150 g Graupen oder Grüne für 9 Pfg. abgegeben.

Gleichzeitig kommen gegen Durchkreuzung (nicht Abschneiden) der Brotlauffrich-Bezugsmarke Nr. 4

100 g Zäpfchermarmelade I für 18 Pfg. zur Ausgabe.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 16. Mai. Gefäße sind mitzubringen.

Leere Marmeladeneimer müssen bestimmt zurückgeliefert werden.

Grimma, 12. Mai 1917.

2835 L.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Amtshauptmann v. Bose.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Herstellung von Seife aus pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten aller Art verboten ist.

Zumüberhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Grimma, Colditz, 14. Mai 1917.

E II 748 a.

Die Königliche Amtshauptmannschaft. Die Stadträte.

Allgemeine Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Infolge Ausscheidens ist eine Ergänzungswahl für den Ausschuss nötig. Zu wählen sind auf die noch laufende Amtsdauer 12 Ausschussmitglieder und 40 Ersatzmänner als Vertreter der Versicherten. Die Stimmabgabe ist an die eingereichten Wahlvorschläge gebunden.

Die Wahl findet

Sonntag, den 1. Juli 1917,
nachmittags von 2—6 Uhr

statt.

Wahlstellen sind:

- der Gasthof „Goldener Löwe“ in Grimma für die der Zahlstelle Grimma zugewiesenen Mitglieder;
- der Gasthof „Zum Kreuz“ in Colditz für die der Zahlstelle Colditz zugewiesenen Mitglieder;
- der Ratskeller zu Naunhof für die der Geschäftsstelle Naunhof zugewiesenen Mitglieder.

Die Wählerlisten (Heberegister) liegen in der Geschäftsstelle sowie in den Zahlstellen Grimma und Colditz je für die dort zugewiesenen Mitglieder aus. Einsprüche dagegen sind bei Vermeidung des Ausschusses spätestens 1 Woche vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem unterzeichneten Vorstände einzulegen.

Als Vertreter der Versicherten ist nur wählbar, wer bei der Kasse versichert ist. Weber wählbar noch wahlberechtigt sind unständig Beschäftigte, die keine Beiträge zahlen, und Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind, und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen.

Wählbar sind, abgesehen von den vorstehenden Bestimmungen, nur volljährige Deutsche. Nicht wählbar ist

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Stimmberechtigung jedes Wählers kann bei der Wahlhandlung geprüft werden. Es empfiehlt sich deshalb, die jedem Wahlberechtigten zugehende Wahlkarte oder einen sonstigen Ausweis mitzubringen.

Die **Stimmzettel** sollen von weißer Farbe sein.

Die **Wahlvorschläge** müssen spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Vorstände eingereicht werden. Jeder Wahlvorschlag darf höchstens fünf Bewerber benennen, als Ausschussmitglieder und Ersatzmänner zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor-(Nach-)Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen, außerdem ist der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen.

In jedem Wahlvorschlag ist ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstände die zur Befestigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die Wahlvorschläge können nach Zulassung bei unserer Geschäftsstelle in Naunhof, Leipziger Straße 5 zu den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Naunhof, am 14. Mai 1917.

Der Vorstand.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4 %
Bei 1/2-jährlicher Kündigung 4 1/2 %
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 9—1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 1078.

Das doppelte Gesicht.

Einem Tag um den andern erleben die Engländer die Gefahren, mit denen unsere Seekriegsführung sie bedroht, in verschiedenem Lichte darzustellen. Heute zeigen sie sich zum Lobe erschrocken, um morgen höhnend zu verurteilen, daß wir ihnen gar nichts anhaben könnten. Bald heißt es, die ganze Nation müsse alle ihre Kräfte aufzumessen, um die schwere Krise zu überleben, die unfehlbar heraufziehe, bald wieder wird das Volk mit leichtfertigen Redensarten vertröstet auf die nahe Zukunft, da der ganze Sommer des deutschen U-Bootkrieges überwunden sein werde. Der eine Minister legt sein Gesicht in düstere Falten, der andere dagegen trägt die strahlendste Zuversicht zur Schau — kurz, wir sehen uns einer Art von doppeltem Buchführung gegenüber, die einen sonderbaren Eindruck macht. Es lohnt sich, einmal einen Augenblick bei ihr zu verweilen.

Da ist zunächst die Einwirkung unserer U-Boote auf die Ernährungsfrage in England. Was die Deutschen in dieser Beziehung für Hoffnungen hegen, kann uns sehr gleichgültig sein, erklärt der Leiter des Nahrung-Ersparnisamtes in London, und wenn ihre U-Boote die heutigen Erfolge noch um 50 % erhöhen, wir treffen — im Verein mit Amerika — unsere Vorsichtsmaßnahmen, und damit basta. So werden wir in der Lage sein, den Krieg endlos fortzusetzen; wir heißen eben die Säme zusammen und geben jeder Gefahr mutig zu Laibe; dann kann uns nichts geschehen. Brotkarte wie in Deutschland? Wir denken nicht daran! Sie hat ja dort schon Fiasco gemacht. Unsere Maßnahmen sind vorbeugender Art und eilen der Notwendigkeit weit voran; mit dem U-Bootkrieg haben sie gar nichts zu tun, das werden die Neutralen hoffentlich einsehen. Wir haben Fleisch im Lande, genug, um unser Volk 18 Monate reichlich zu ernähren, wir werden es aber trotzdem rationieren. Und außerdem werden bis zum nächsten Jahr 3 Millionen Morgen Land, die bisher brach lagen, in fruchtbarer Acker umgewandelt sein — mein Liebchen, was willst du noch mehr? So klingt's von der einen Seite. Von der andern wiederum läßt Lord Derby, der Kriegsminister, sich vernehmen: „Wir werden siegen, wenn jeder sein Äußerstes tut. Tut er das nicht, so verdienen wir den Sieg nicht!“ Und der öffentliche Auktus des Britenkönigs um größte und allgemeinste Sparsamkeit im täglichen Verbrauch ist noch unvergessen. Wie reimt sich das zusammen?

Aber weiter: die militärische Einwirkung unserer Seekriegsführung. Da kommt Admiral Jellicoe und sagt, das ungeheuerliche Auftreten der deutschen U-Boote sei schuld daran, daß die historische britische Marinepolitik sich geändert habe. Da die feindliche Schlachtkette vom Meere verschwunden sei, bleibe der britischen Admiralität nichts übrig, als in der Defensive zu verharren, denn gegen U-Boote könne sie natürlich nicht ihre gewaltigen Geschwader aufbieten, sie könnten nur bekämpft werden, indem man die Handelschiffe durch viele kleine Kriegsfahrzeuge schütze. So würden die U-Boote genötigt unter Wasser zu bleiben, und da ihr Vorrat an Torpedos doch nur ein begrenzter sei, könnten sie nicht allzuviel Schaden stiften. Besser freilich wäre es, wenn man sie vernichten könnte, aber darauf scheint der Admiral sich einzulassen noch wenig Hoffnung zu machen. Für einen Nachmann mag diese „Beweisführung“ der Komit nicht entbehren; als Laien halten wir uns an die nackte Tatsache, daß unsere U-Boote auch mit den bewaffneten Schusschiffen, die den feindlichen Handelsdampfern beigegeben werden, mehr und mehr kurzen Prozeß machen und daß ihre Leistungsfähigkeit, wie Staatssekretär v. Capelle kürzlich im Reichstage

mit Nachdruck betonte, unausgeleitet gesteigert wird — da wird wohl den Engländern auf die Dauer alles nichts helfen. Und worauf es in Wirklichkeit einzig und allein ankommt, ist die rettungslose Vernichtung der feindlichen Schiffstrammengen, ohne die England seine Existenz nicht aufrecht erhalten kann, es mag sich drehen und wenden so viel es will. Auf ein wirksames Gegengift gegen diese brutale Tatsache zu hoffen, sei Wahnsinn, meint mit Recht der Daily Telegraph, und wenn täglich zwei oder drei Schiffe verlenkt oder beschädigt würden, so müßten die englischen Werften ihre bisherigen Arbeitsleistungen verdreifachen, wenn das Land nicht in die Ecke getrieben werden soll. Aber auch auf Erfüllung dieser Forderung rechnen zu wollen, wäre Wahnsinn; dazu reichen die Kräfte unserer Feinde nicht aus.

Daß die Dinge im Grunde so liegen, wissen die führenden Männer in England ganz gut. Das doppelte Gesicht, das sie der Außenwelt zeigen, ist alles andere eher als ein Beweis ihres ruhigen Bewusstseins. Im eigenen Lande wollen sie damit die Geister zugleich aufpeitschen und in Sicherheit wiegen, um so diejenige Mischung des Seelenzustandes zu erzielen, die sie brauchen. Daneben glauben sie wohl auch in Deutschland einige Verwirrung und Unsicherheit anrichten zu können, wenn sie Inhalt und Tonart ihrer öffentlichen Kundgebungen niemals auf den gleichen Leisten abstimmen. Damit werden sie freilich kein Glück haben.

Wie Herr Asquith sich bemüht.

Herr Asquith hielt dieser Tage im Londoner „Club der 80“ eine Rede, in der er zugab, daß der uneingeschränkte deutsche U-Bootkrieg eine ernste Gefahr für die britische Lebensmittelinfuhr bedeute. Aber, fügte der frühere Premierminister tröstend hinzu, wir dürfen nicht vergessen, daß die englische Regierung seit 1914 fortgesetzt in allen Teilen der Welt Getreideeinfäufe gemacht hat, die in England eingelagert wurden, so daß wir heute über derartig bedeutende Bestände verfügen, wie wir sie niemals vorher besaßen haben. Herr Asquith phantasiert also ruhig weiter und wenn seine Redensarten die Mitglieder des „Clubs der 80“ erfreuen, können wir ihm und seinen Klubgenossen das Vergnügen schon gönnen. Lange wird die Selbsttäuschung nicht vorhalten und mit schönen Redensarten kann selbst Herr Asquith auf die Dauer den englischen Magen nicht füttern. Alle einsichtigen Leute des Inselreiches sehen das Hungergepenst nahe und predigen äußerste Einschränkung. Gardiner, der etwas mehr von Statistik und Wirtschaftswissen versteht als Asquith und eine Anzahl Nationalökonomisten mit ihm, haben in Duzenden von Artikeln eingestanden, daß die Vorräte Englands noch nie so gering waren wie in dem Augenblick, als der verheerende U-Bootkrieg einsetzte — aber Herrn Asquith schiert das nicht und er fabelt seinen Landsleuten mit größter Gemütsruhe volle Kornspeicher vor, wo es nichts weiter gibt als leere Böden. Karl von Frankreich stellte schon vor ein paar Hundert Jahren zu seinem größten Bedauern fest, daß ihm Kornfelder nicht in der flachen Hand wachsen — Asquith wachsen sie heute auf der Bunge. Aber die Ähren sind taub und Brot dürften sie England nicht geben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Nachrichten rumänischer Diplomaten geben in Bukarest gefundene Dokumente Auskunft, die beweisen, daß mit entstellten und gefälschten Nachrichten, die aus Bivervandquellen stammten, alles aufgedeckt wurde, um Rumänien in den Krieg zu ziehen. Am eifrigsten war dabei der frühere Gesandte in Sofia Derussi tätig, dessen Wirken durch eine große Anzahl von Telegrammen jetzt offenkundig aufgedeckt wird. Die Berichterstattung dieses Gesandten, s. B. über seine Unterredungen mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, widerspricht so sehr den handgreiflichen Tatsachen, daß sie ganz wie bestellte Arbeit aussieht. So telegraphierte er unter anderem am 7. und 9. September 1916 unter Nummer 2186 dem Nr. 2209 anlässlich der Anwesenheit des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Sofia, die deutsche Politik bemühe sich, Bulgarien gegen Rumänien aufzubringen, während zu jener Zeit das gerade Gegenteil der Fall war.

Über den Stand unserer Lebensmittelversorgung machte der preussische Staatskommissar für Ernährungsfragen, Erzengel Michaelis, dem Vertreter einer neutralen Zeitung interessante Mitteilungen. Danach sei das Ergebnis der Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar tatsächlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Nachprüfung habe indessen ergeben, daß das Durchschnittsmittel mit unseren Vorräten unbedingt gesichert sei. Aus Rumänien hätten wir bis zum 15. Juli etwa 250 000 T. Getreide zu erwarten. Für die kommende Ernte in Deutschland sollen militärische Hilfskräfte in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

Die Verweigerung des Passes für Dr. Gause, der an der Stockholmer Konferenz teilnehmen wollte, wird nach der Boff. Rita. auch den Reichstag beschäftigen. Der